

Die Fähigkeiten von Demenzkranken sinnvoll nutzen

Fachtagung Hilfe bei Demenz: St. Bihildis-Heim Mainz ist beim Konzept der Selbsterhaltungstherapie bundesweit Vorreiter

MAINZ. Wie kann Menschen, die an Demenz erkrankt sind, geholfen werden, ihre individuellen Fähigkeiten möglichst lange zu erhalten und im Alltag zu nutzen? Wie sieht eine gute Betreuung und Pflege der Patienten aus? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Fachtages „Hilfe bei Demenz“, den die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) mit der Universitätsmedizin Mainz, der Franziska Schevier Altenhilfe und dem Alzheimer Therapiezentrum der Neurologischen Klinik Bad Aibling in der Alten Patrone veranstaltete. „Demenzielle Erkrankungen werden immer häufiger,

die Anforderungen an die betreuenden Fachkräfte wie die Familienangehörigen und ehrenamtlichen Helfer sind hoch“, erklärte Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG.

Da die Krankheit fortschreite, müsse sich eine optimale Alltagsgestaltung und Beschäftigung an den jeweils noch erhaltenen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Betroffenen orientieren.

Im Zentrum der Tagung, die mit über 270 Teilnehmern großes Interesse fand, stand das Konzept der Selbsterhaltungstherapie (SET).

Mainz gilt im stationären Wohnbereich als Vorreiter bei

der Umsetzung des Konzepts, das von Dr. Barbara Romero entwickelt und bis jetzt vor allem bei der Rehabilitation im Alzheimer Therapiezentrum Bad Aibling angewandt wurde. „Mit geeigneten Beschäftigungen, Erlebnissen und alltäglichen Aktivitäten sollten die Betroffenen weder über-, noch unterfordert sein. Vielmehr sollte eine optimale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben angestrebt werden“, erklärte Romero die Grundlagen ihrer Arbeit. „Um die Betroffenen in dem Sinne zu begleiten sollten die Betreuer – ob Angehörige oder professionell Pflegende – maximale gesellschaftliche

Unterstützung bekommen.“ Das Seniorenpflegeheim St. Bihildis in der Neustadt, eine Einrichtung der Franziska Schervier Altenhilfe, sammelt als eines der ersten Häuser bundesweit seit 2006 Erfahrungen mit dem SET-Konzept. „Wir versuchen unter den normalen Bedingungen der stationären Pflege, also ohne Fördermittel oder Sponsoren, das SET-Programm umzusetzen und begreifen die knappen Ressourcen der Altenpflegeheime als spezielle Herausforderung“, sagte Geschäftsführer Dr. Klaus Herzberg. „Auch Menschen, die schon sehr weit fortgeschritten demenz sind, verfügen

über Ressourcen, die aktiviert werden und als Stärken im Alltag wirken können“, berichtete Dr. Herzberg von positiven Ergebnissen der Mainzer Praxis. Professor Dr. Klaus Lieb von der Universitätsmedizin Mainz erklärte, die Einführung von SET auf der gerontopsychiatrischen Station sei ihm ein sehr wichtiges Anliegen. „Denn so können wir erstmalig ein umfassendes störungsspezifisches Therapieangebot für Demenzpatienten und ihre Angehörigen anbieten, die allen das Leben erleichtert“, so Lieb.

Infos auf www.demenz-rlp.de